Metadaten zum Oral History Interview

Jean Grädel

Regisseur (*1943 Hefenhausen)

Datum: 16. November 2018
Ort: Zürich
Interview: Anja Leber und Saima Sägesser
Sprache: Deutsch (Schweizerdeutsch)
Dauer: 166 Min.



© Caroline Minjolle

Rechtlicher Hinweis

Jegliche Verwendung ist durch die Stiftung SAPA geregelt. Video und Transkription werden für Interessierte und zu Forschungszwecken auf Anfrage zur Verfügung gestellt. Die Rechte zur Veröffentlichung und Weiterverwendung sind, wo nicht anders vermerkt, der Stiftung SAPA vorbehalten. Für Zitate und Nachdrucke muss das Einverständnis bei der Stiftung SAPA eingeholt werden.

Kontakt: Stiftung SAPA | Schanzenstrasse 15, Postfach, CH-3001 Bern | 031 301 52 52, www.sapa.swiss

Vorgeschlagene Zitierweise:

Grädel, Jean: Oral History Interview mit Jean Grädel, durchgeführt von Anja Leber und Saima Sägesser, Zürich 16.11.2018 im Rahmen eines Seminars am ITW/Universität Bern. Stiftung SAPA. Bern 2018.

Biografie

Jean Grädel studierte nach dem Lehrerseminar in Kreuzlingen Germanistik, Kunstgeschichte und Theaterwissenschaft in Zürich. Er absolvierte mehrere Regieassistenzen, u.a. bei Leopold Lindtberg in Zürich und Wien sowie am Theater am Neumarkt Zürich und gründete 1971 mit dem Theater Die Claque in Baden das erste freie Theater in der Deutschschweiz. 1976 folgte die Gründung der Gruppe Spatz & Co in Baden, die professionelles Theater für Kunder und Jugendliche spielte. Er hatte mehrere Theaterleitungen inne: 1988-97 am Theater an der Winkelwiese Zürich, 1997-2004 am Theaterhaus Gessnerallee Zürich (zusammen mit Armin Kerber), 2004-2007 am Theater an der Sihl Zürich. Danach wirkte er als freier Regisseur. Sein umfangreiches Schaffen umfasst rund 200 Inszenierungen, darunter auch zahlreiche Freilichtinszenierungen.

Von 1991-1997 leitete er die Abteilung Theater und Tanz der Kulturstiftung Pro Helvetia. Er war viele Jahre Stiftungsrat, Kommissions- und Jurymitglied in verschiedenen Gremien, u.a. 1999-2012 auch der Thurgauer Kulturstiftung. Weiter unterrichtete er an Schauspielschulen, im Rahmen von Workshops und in Kulturmanagementausbildungen. 2004 wurde er zum „Chevalier de l'Ordre des Arts et des Lettres" ernannt, eine Auszeichnung des französischen Kulturministeriums, und 2007 erhielt er den Kulturpreis des Kantons Thurgau.

Zum Archivbestand: http://data.performing-arts.ch/a/b22c614b-0c7b-45b7-a673-23399da7708a

Interviewteam:

Das Interview erfolgte im Rahmen des Seminars *Erinnerungen aufzeichnen. Zur Oral History in den Performativen Künsten* 2018 unter der Leitung von Dr. Julia Wehren am Institut für Theaterwissenschaft (ITW) der Universität Bern. Die Studentinnen Saima Sägesser und Anja Leber führten das Interview selbständig durch und zeichneten es mit einem Handholdrecorder auf. Ein Index sowie zwei Teiltranskriptionen sind auf Nachfrage erhältlich.

Zum Oral History Programm der Stiftung SAPA

Das Oral History Programm von SAPA umfasst Gespräche mit Choreograf:innen, Tänzer:innen, Pädagog:innen und Tanzjournalist:innen der Darstellenden Künste der Schweiz. Seit 2012 leistet die Stiftung SAPA mit der Durchführung von Interviews einen bedeutenden Beitrag zur Dokumentation der Darstellenden Künste der Schweiz. Angesichts der flüchtigen, oftmals nur in Erinnerungen festgehaltenen Aufführungskunst und der zudem kaum systematisch gesammelten Dokumentation der Darstellenden Künste bildet die mündliche Gesprächsform mit Zeitzeug:innen eine wichtige Quelle. Sie ermöglicht den Zugang zu Erinnerungen, Erfahrungen, Einschätzungen und Wissensbeständen, die sonst verloren gehen würden, und erweitert zudem den existierenden Bestand an schriftlichen und audiovisuellen Dokumenten um eine persönliche Perspektive.

Die Interviews werden audiovisuell aufgezeichnet, transkribiert und mit Metadaten versehen sowie von SAPA langzeitarchiviert. Sie stehen einer interessierten Öffentlichkeit als Rohdaten zur Verfügung und bilden die Basis für vielfältige Vermittlungsformate von SAPA wie Filme, Ausstellungen, Publikationen, digitale Formate. Die Stiftung SAPA bildet mit diesem sowohl projektbasierten wie kontinuierlich vorangetriebenen Programm ein Kompetenzzentrum für Oral History. **Weitere Informationen:** https://sapa.swiss/oral-history/

Vorgehen und Material

Methode: Wo nicht anders vermerkt, handelt es sich um lebensgeschichtliche Interviews und themenzentrierte Gespräche, die basierend auf dem methodischen Vorgehen narrativer Interviews (nach Fritz Schütze, 1983) auf einem Phasenmodell beruhen: Nach einem einleitenden Erzählstimulus folgt zunächst die Eigenerzählung der interviewten Person, die möglichst nicht unterbrochen wird, jedoch unterschiedlich lange dauern kann. Der Nachfrageteil (Phase zwei) schliesst direkt daran an und greift lose Enden und angerissene Themen aufgrund des Gehörten und der erstellten Notizen auf. In der dritten Phase werden entlang eines offenen Leitfadens gezielt Themen erfragt, wenn diese nicht in den vorangehenden Phasen bereits abgehandelt worden sind. Insgesamt gestaltet sich das Gespräch möglichst offen; die interviewende Person nimmt die Rolle einer aktiven Zuhörenden und Gesprächspartnerin ein. Fragen werden erzählgenerierend gestellt, das heisst ergänzend oder vertiefend (es handelt sich nicht um journalistische Interviews).

Aufzeichnung: Wo nicht anders vermerkt, erfolgt die Aufzeichnung audiovisuell durch ein professionelles Filmteam. Die visuelle und körperliche Dimension liefert wertvolle Anhaltspunkte zu der körperlichen Wahrnehmungsdimension und der (Sinnes-)Erfahrung und, damit einhergehend, ihrer performativen wie choreografisch-narrativen Ausgestaltung. Zur technischen Ausrüstung gehören in der Regel zwei Kameras, ein LED-Licht, ein Dedolight sowie Rode-Ansteckmikros und Kopfhörer. Die Daten werden im MKV-Format gespeichert und von der Stiftung SAPA langzeitarchiviert.

Transkript: Die Interviews sind teilweise oder vollumfänglich transkribiert (basierend auf automatischer Transkription und anschliessend redaktionell überarbeitet). Die mündlichen Aussagen wurden in der Transkription je nach Ausgangssprache (Französisch, Italienisch, Deutsch, Englisch in Dialekt oder Hochsprache) in Hochsprache übersetzt, ansonsten aber im mündlichen Duktus belassen und nur minimal geglättet (z.B. Stottern, ähm/öhm). Auffälligkeiten im Sprachduktus oder in der Körpersprache sind in [eckigen Klammern] vermerkt.

Rohmaterial: Bei den Interviewaufzeichnungen und Transkripten handelt es sich um primäres, autobiografisches Rohmaterial, das nicht auf seine Faktizität überprüft worden ist. Es ist stets im Kontext der Person und Erzählsituation zu sehen ist. Jedes Interview ist ein Unikat. Die Rohfassungen sind durch die interviewten Personen durchgesehen und beglaubigt worden; der Inhalt des Gesagten ist ihr Eigentum. Sind Änderungen wegen Persönlichkeitsrechten vorgenommen worden, ist dies vermerkt.